

Die Welt im Tropfen

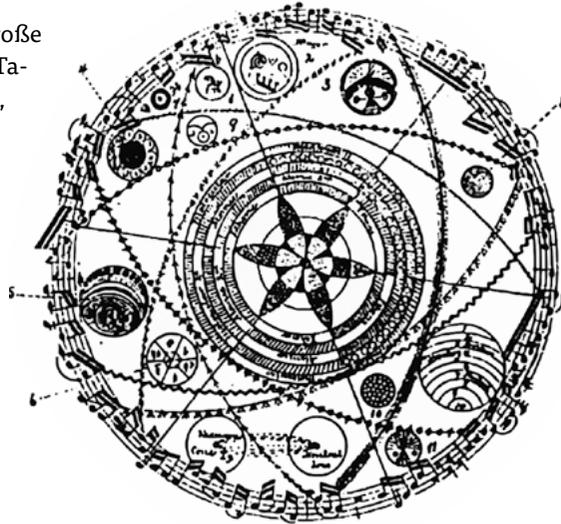
Vom 31. Oktober bis 4. November fand der erste Welt-Kymatik-Kongress statt. Schwingungen und Strömungen wurden sichtbar gemacht.

Alles wirkte professionell und aufs Große ausgerichtet. Ein ungewöhnlicher Tagungsort: Allerheiligen im Schwarzwald, ein Ort neben einer Klosterruine ohne Handyempfang, eine eigene Homepage, eine Nummer der Info3 mit der Tagung als Schwerpunktthema, und nicht zuletzt viele persönliche und per Post eingegangene Einladungen. Der Initiator Atmani und der Hauptorganisator Ralf Tita (beide Orphideum bzw. Mani-Verlag in Hirschhorn) hatten Großes vor: das Thema Schwingungen und wie sie unsere Welt formen und prägen neu zu beleben.

Phänomene sichtbar machen

Dieser Impuls wurde von 170 Teilnehmern begrüßt, denn seit Längerem liegt das Thema brach. Das Buch von Hans Jenny (von 1967), mit dem er die Kymatik als Wissenschaft begründete, ist heute als eine Art Bilderbuch im AT-Verlag erschienen und verkauft sich eher wegen seines ästhetischen Werts, die Strömungsforschung, etwa aus Herrischried, lebt stark vom Erbe des Theodor Schwenk, die «Welt im Tropfen» – Wasserformen-Forscher wie Georg Gaupp-Berghausen leben stark vom Faszinosum und der bestechenden Schönheit der Wasserbilder und die «Schaubergerei», wie die Beschäftigung mit den Entdeckungen und Ideen von Viktor Schauberg von den Liebhabern gerne genannt wird, ist mehr Schwärmerei als Impulsgeber, auch wenn es in allen genannten Fällen immer wieder Erfolge zu verzeichnen gibt.

Der Reichtum an Phänomenen wurde sichtbar – aber auch, wie wenig wir wirklich verstehen, was wir sehen. Mit diesem Kongress ist also gelungen, die verschiedensten Menschen und Institutionen, welche sich näher oder ferner mit diesem Titel Kymatik oder besser: Sichtbarmachen von Schwingungs- und Strömungsphänomenen identifizieren, zusammenzubringen. Es wurde ein wirklicher Zusammenschluss geschaffen – eine Gemeinschaft durch gegenseitiges Wahrnehmen. Das hängt sicher mit dem neutralen Ort, der Offenheit gegenüber den anderen



«Symbols and conditions of vibratory streams»,
Zeichnung von John Worrell Keely

und dem gemeinsamen Interesse, das einen verbindet, zusammen. Neben den Vorträgen und Seminaren wurde gemeinsam eurythmisiert, gesungen und abends gab es von Manfred Bleffert Konzerte, welche neuartige Töne und Tonalitäten mit den Tagesgeschehen zu einer hörbaren Synthese von Kunst und Wissenschaft im nachklingenden Erleben anregten. Dies war ein zweiter Schwerpunkt des Kongresses, die Kymatik als ein Weltgeschehen aufzugreifen, in dem Kunst, Wissenschaft und Religion zusammenkommen. Die Tagungsstruktur, die Inhalte und die Stimmung der Menschen haben das Gelingen lassen.

Von der Vater- zur Sohneswelt

So blieb aber auch vieles offen, etwa, ob nun aus diesem Impuls etwas Kreatives entsteht. Das Abschlussplenum demonstrierte den starken Willen für die Zukunft, zeugte aber auch von Überforderung, zu fassen, was das nun heißen könnte. Jeder hat genug zu tun mit seinem eigenen Nischendasein. Es wird davon abhängen, ob erneut jemand den starken Impuls hat, diesen ersten Keim weiter zu nähren (es wurde an einen Drei-Jahre-Rhythmus von weiteren Kymatik-Tagungen gedacht). Denn was Jahrzehnte nicht gepflegt wur-

de – diese Zusammenarbeit –, muss langsam wachsen können.

Einen wegweisenden Lichtblick bot der letzte Vortrag von Serge Maintier, der als einziger Redner seine Phänomene (Luftbilder von Lauten) wirklich erkenntnistäufig und menschenkundlich durchdrungen hat. In angenehmer Weise brachte er Anthroposophie mit ins Spiel, die sonst in den Vorträgen kaum eine Rolle spielte. Hier wurden die großen Möglichkeiten der Anthroposophie deutlich: als Begriffsfundus für eine exakte erkenntnistäufige Durchdringung der Phänomene und damit für die verschiedensten Ansätze, welche alle auch unterschiedliche «Slangs» verwenden, ein dringend überfälliges gemeinsames Fundament zu schaffen. So schön und faszinierend die Wassertropfenbilder unter Beschallung von Tönen mit ihren Kristallformen sind, meist wird beim Bestaunen des Schönen stehen geblieben.

Kymatik ist heute vor allem «Vaterwelt». Mittels der Sichtbarmachen von Schwingungsphänomenen ist die wunderbare Ordnung, aus der die Welt besteht, ins Bewusstsein erhoben. Das führt zu Demut vor der Natur. Hier ist die Kymatik bzw. sind alle Redner und Seminargeber der Tagung meisterliche Vorbilder. Liebe und Ehrfurcht vor der Schöpfung waren an diesen Tagen sehr präsent. Als neuer Schritt braucht es eine Kymatik des «Sohnesgöttlichen». Sohneswelt wäre, den Menschen als Neuschöpfer der Welt im Erkennen zu entdecken. Da reicht Schaubergers Credo nicht aus: «Natur kopieren, kopieren» und vom Enkel Jörg Schauberg ergänzt: «kooperieren». Im und durch den Menschen muss die Welt neu werden, um daraus die neuen Schritte zu entwickeln. Dafür braucht es solide Erkenntnisarbeit im Goethe'schen Sinne: Wesenserkenntnis unter Beteiligung des Erkenntnissubjektes. Denn, dass hier etwas wartet, ergriffen zu werden, war deutlich, nicht nur für diese Szene, sondern für die Welt. Dass dies auf diesem Kongress bereits anfänglich gelingen konnte, gilt es zu feiern.